

Wir erinnern an

Bertha Behrens

Bertha Behrens geborene Wertheim, geboren am 8. August 1868 in Wolfhagen (Hessen) wohnhaft zuletzt in Magdeburg, Schenkendorfstraße 12, wird am 18. November 1942 nach Theresienstadt deportiert und stirbt dort am 20. April 1943.

Was wissen wir von ihr?

Bertha (Berta) Wertheim wird in Hessen nahe Kassel geboren. Ihr Vater ist der Kaufmann Israel Wertheim (geb. 13.3.1831 in Wolfhagen; verst. 14.10.1901 in Braunschweig), ihre sehr früh verstorbene Mutter heißt Rosalie Wertheim geb. Alexander. Bertha ist ihr einziges Kind. Am 29. Dezember 1873 heiratet der Vater zum 2. Mal, die neue Ehefrau heißt Caroline geb. Simons (geb. 9. Juni 1846 in Olfen; verst. 27.6.1924 in Braunschweig); mit ihr hat er weitere fünf Kinder, Hugo (geb. 1875), Nathalie, später verheiratete Alexander (geb. 1876), die Zwillinge Moritz und Meta, diese später verheiratete Steiner (geb. 1879) und Martha (geb. 1881). 1883 zieht Familie Wertheim nach Braunschweig, wo Israel Wertheim 1890 Besitzer der Braunschweigischen Dampfziegelei wird. 1894 eröffnet er in seinem Wohnhaus Bruchtalstraße 13 eine Bank. Im gleichen Jahr erwirbt er auch die volle Braunschweiger Bürgerschaft. Seine älteste Tochter Bertha heiratet am 9. Oktober 1890 den Lüneburger Bankier Paul Behrens. Als erstes Kind wird dem jungen Ehepaar am 2. November 1891 die Tochter Hedwig geboren und am 8. Dezember 1892 kommen die Zwillinge Rosa Lucie und Ella zur Welt, die jedoch leider schon ein halbes Jahr nach der Geburt sterben. Zwei Söhne werden danach noch geboren, Rudolf (1. August 1894) und Werner (19. Juni 1898).



Schenkendorfstraße 12
Foto Waltraut Zachhuber

Berthas Mann Paul (Uri) Behrens (geb. 8. Dezember 1861 in Dannenberg) ist der Sohn von Joseph (Robert) Behrens und Ehefrau Johanna geb. Herzberg, er hat vier Geschwister. Mit seinen Eltern zieht er 1880 von Dannenberg nach Lüneburg, lebt aber von 1886 bis 1890 wieder in Dannenberg. Nach der Hochzeit 1890 wohnt das junge Ehepaar in Lüneburg, Am Sande 18, unter der gleichen Anschrift wie die Eltern Behrens. Beruflich steigt Paul Behrens ab 1891 in das jüdische Bankgeschäft „J. M. Mansfeld Witwe“ ein, das bis dahin den Mitinhaber Joh. Behrens gehabt hatte; 1894 wird Paul Behrens dort alleiniger Inhaber. Berthas Vater Israel Wertheim hatte seiner Tochter aus dem Erbe der verstorbenen Mutter, ihrer Großeltern und eines Onkels 50 000 Mark mit in die Ehe gegeben, dazu eine Mitgift von 25 000 Mark. Doch Paul Behrens versteht es nicht, zu wirtschaften. Seine Bank macht im Jahr 1899 bankrott und er wird am 21. Oktober 1899 festgenommen, sehr zum Zorn des Schwiegervaters, zu dem sich Bertha mit ihren drei kleinen Kindern nach Braunschweig rettet. Von da an scheint sie einige Jahre getrennt von ihrem Mann gelebt zu haben, denn Paul Behrens taucht in Braunschweig nicht auf. Doch am 2. April 1908 zieht sie von Braunschweig nach Dortmund, Holländerstraße 13, wo der Kaufmann Paul Behrens ab 1909 unter der gleichen Anschrift im Dortmunder Adressbuch zu finden ist – naheliegend, dass das ihr Ehemann ist und dass die Familie in Dortmund wieder zusammen findet. Ab 1910 wird der Beruf von Paul Behrens als Buchhalter angegeben. Die nächsten Jahre, auch den Krieg hindurch, lebt Familie Behrens in Dortmund. Tochter Hedwig lernt dort ihren Ehemann kennen, einen (nicht jüdischen) Kaufmann Carl (Karl) Gallasch, und die beiden bekommen dort ihre zwei Kinder, Erika (geb. 1915), und Ingeborg (geb. 1919). Vermutlich beide Söhne von Bertha Behrens müssen in den Ersten Weltkrieg ziehen. Rudolf Behrens fällt am 14. Mai 1916; Mutter Bertha lässt später seine Urne in der Urnenhalle des israelitischen Friedhofs zu Magdeburg aufbewahren. Werner Behrens, der jüngste Sohn, wird Schneider und lässt sich ab 1919 in Braunschweig nieder, heiratet und wird Vater.

Im Stadtarchiv Lüneburg findet sich der Hinweis, dass „Familie Behrens“ ab 1925 in Magdeburg lebt. Auch Familie Gallasch zieht hierher. Allerdings gibt es keinerlei Hinweis, dass auch Paul Behrens hierher zieht oder was sonst aus ihm wird. Sein Schicksal konnte bisher nicht geklärt werden. Seinen Namen fand man auch nicht unter den Opfern des Holocaust.

In Magdeburg lebt schon seit ihrer Hochzeit 1901 Meta Steiner geborene Wertheim, die Stiefschwester von Bertha Behrens. Sie ist mit ihrem Mann, dem Magdeburger Arzt und Sanitätsrat Dr. Arthur Steiner und ihrem Sohn Ernst Michael in der Magdeburger Altstadt (Johannisberg 1) zu Hause. Familie Gallasch zieht nun auch in die Altstadt, sie wohnt in der Nähe des Hauptbahnhofes (Viktoriastraße 8). Bertha Behrens ist inzwischen 57 Jahre alt. Ihr Name findet sich nicht im Adressbuch, so dass vermutet werden muss, dass sie entweder bei ihren Verwandten oder anderswo zur Untermiete wohnte. 1927 stirbt ihre Schwester Meta, 1935 auch deren Mann. Der Neffe, Ernst Michael Steiner, geht mit Frau und Sohn in die Niederlande. 1939 geht aus der Volkszählungsliste erstmals eine Magdeburger Anschrift von Bertha Behrens hervor, Schenkendorfstraße 12. Sie erlebt immer größere Einschränkungen und Benachteiligungen mit, wie alle Jüdinnen und Juden zu jener Zeit in Deutschland. Irgendwann muss sie heraus aus ihrer Wohnung und wird in ein so genanntes „Judenhaus“ eingewiesen, Große Mühlenstraße 11/12. Mit dem ersten Transport aus Magdeburg in das „Altersghetto“ Theresienstadt wird sie deportiert. An all dem Elend dort, der unzureichenden Versorgung mit Lebensmitteln und ärztlicher Fürsorge und der großen Enge stirbt sie schließlich fünf Monate nach ihrer Ankunft.

Auch ihre Tochter Hedwig, obwohl mit einem nicht jüdischen Ehemann verheiratet, wird nach Theresienstadt deportiert, mit dem letzten Transport aus Magdeburg am 11. Januar 1944. Sie überlebt die Zeit im Ghetto. Über das weitere Schicksal von ihr und ihrer Familie ist (bisher) nichts bekannt. Bertha Behrens' Sohn Werner, der Schneider aus Braunschweig, wird verhaftet und in das der Gestapo Braunschweig unterstellte Arbeitserziehungslager Watenstedt-Hallendorf (Sonderlager 21) gesteckt. Die Lagerinsassen müssen für die Rüstungsindustrie arbeiten. 12 Stunden Schwerstarbeit täglich, wenig Essen, schreckliche Unterkünfte – „Vernichtung durch Arbeit“ – diese Nazimethode raubt auch Werner Behrens das Leben. Er stirbt im Lager 21 von Watenstedt-Hallendorf am 7.12.1942. Seine Urne wird in Braunschweig auf dem jüdischen Friedhof in der Helmstedter Straße beigesetzt.

Informationsstand: September 2018

Quellen: Stadtarchive Magdeburg, Dannenberg, Lüneburg, Braunschweig, Wolfhagen, Hannover und Dortmund; Landeshauptarchiv Magdeburg, Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Bundesarchiv Berlin; Gedenkstätte Yad-Vashem, Jerusalem, Gedenkstätten Neuengamme und Drütte (Salzgitter); Philipp Urban, Dortmund; Recherchen der Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“, unterstützt von dem genealogischen Forscher Ingo Paul sowie Dr. Joachim Hahn, der die web-site „alemannia judaica“ betreut; Reinhard Bein, „Sie lebten in Braunschweig“, 2009 (Mitteilungen aus dem Stadtarchiv Braunschweig, Bd. I).

Den Stolperstein im Gedenken an Bertha Behrens finanzierte das Ehepaar Wilfried und Silke Kästel, Magdeburg.